

Victor Hugo's
s ä m m t l i c h e W e r k e .

Neunzehnter Band.

D e r R h e i n .

Erster Theil.

Zweiter Theil.

Frankfurt am Main, 1842.
Verlag von J. D. Sauerländer.

Transkribiert und neu aufgelegt 2024
Verlag Kessel

1. Auflage 2024
Alle Rechte vorbehalten
© Verlag Dr. Kessel
Eifelweg 37
53424 Remagen

Tel.: 02228-493
Fax: 03212-1024877

Homepage:
www.forstbuch.de
www.forestrybooks.com

E-Mail: nkessel@web.de

In Deutschland hergestellt

ISBN: 978-3-910611-24-5

Der Rhein.

Briefe an einen Freund

von

Victor Hugo.

Deutsch

von

C. Dräxler-Manfred.

Erster Theil.

Frankfurt am Main, 1842.
Verlag von J. D. Sauerländer.

Inhalt

Erster Brief. Von Paris nach Ferté-sous-Jouarre.	1
Zweiter Brief. Montmirail. Montmort. Epernay.	7
Dritter Brief. Chalons. Sainte-Menehould. Varennes.	12
Vierter Brief. Von Villiers-Cotterets bis an die Grenze.	26
Fünfter Brief. Givet.	40
Sechster Brief. Die Ufer der Meuse. Dinant. Namur.	45
Siebenter Brief. Die Ufer der Meuse. Huy. Lüttich.	50
Achter Brief. Die Ufer der Vesdre. Verviers.	58
Neunter Brief. Aachen. Das Grab Karl des Großen.	60
Zehnter Brief. Köln.	78
Eilfter Brief. In Bezug auf das Haus Jabach.	97
Zwölfter Brief. Aus Anlaß des Wallraff'schen Museums.	102
Dreizehnter Brief. Andernach.	107
Vierzehnter Brief. Der Rhein.	114
Fünfzehnter Brief. Die Maus.	129
Sechszehnter Brief. Querfeldein.	136
Siebzehnter Brief. St. Goar.	139

Achtzehnter Brief.	
Bacharach.	149
Neunzehnter Brief.	
Feuer! Feuer!.	154
Zwanzigster Brief.	
Von Lorch nach Bingen.	161
Ein und zwanzigster Brief.	
Das Märchen vom schönen Pecopin und von der schönen Bathilde.	202
I. Eingang.	203
II. Der Vogel Phönix und der Planet Venus.	205
III. Worin der Unterschied dargelegt wird zwischen dem Ohr eines jungem Mannes und dem Ohr eines Greises.	206
IV. Worin abgehandelt wird von verschiedenen Eigenschaften, die verschiedenen Gesandten eigen sind.	209
V. Guter Erfolg eines guten Gedankens.	211
VI. Worin man sieht, daß der Teufel selbst Unrecht thut, wenn er gefräßig ist.	211
VII. Wohlmeinende Vorschläge eines alten Weisen, der sich in eine Blätterhütte zurückgezogen.	219
VIII. Der wandernde Christ.	220
IX. Worin man sieht, mit was sich ein Zwerg in einem Walde unterhalten kann.	223
X. Mit Hunden und Pferden!	225
XI. Welchen Dingen man sich aussetzt, wenn man ein Pferd besteigt, so man nicht kennt.	229
XII. Beschreibung einer bösen Nachtherberge.	234
XIII. Wie das Wirthshaus so die Tafel.	237
XIV. Neueste Art vom Pferde zu fallen.	239
XV. Worin man die Redensart kennen lernt, deren sich der liebe Gott am liebsten bedient.	242
XVI. Worin die Frage beantwortet wird, ob man Jemand, den man nicht kennt, wiedererkennen kann.	243
XVII. Kleinigkeiten am Thore.	246
XVIII. Woraus kluge Leute lernen, welche die abscheulichste aller Gleichnißreden ist.	248
XIX. Schöne und kluge Worte der vier zweifüßigen befiederten Philosophen.	250
Zwei und zwanzigster Brief.	
Bingen.	252
Drei und zwanzigster Brief.	
Mainz.	263
Vier und zwanzigster Brief.	
Frankfurt am Main.	278
Fünf und zwanzigster Brief.	
Der Rhein.	291
Schlußbemerkungen.	
I.	315
II.	327
III.	330
IV.	342
V.	347
VI.	355

VII.	356
VIII.	362
IX.	363
X.	368
XI.	370
XII.	371
XIII.	374
XIV.	375
XV.	377
XVI.	394
XVII.	397
XVIII.	403

Vorwort

Victor Hugo (1802–1885) ist vermutlich der berühmteste Schriftsteller Frankreichs, vielleicht kann man ihn mit Johann Wolfgang von Goethe in Deutschland vergleichen. Dass Hugo einen Bericht über den Rhein schreibt, ist schon etwas ungewöhnlich. Noch beeindruckender ist, dass er bereits zu seinen Lebzeiten Frankreich und Deutschland als Fundament für ein friedliches Europa sah und eindringlich an die Menschen beider Länder appellierte, einvernehmlich zusammenzuleben. Wie drei große Kriege zwischen Frankreich und Deutschland zeigten, wurde leider nicht auf ihn gehört.

Die Vorlage für dieses Buch ist die Ausgabe von Frankfurt am Main 1842 „Der Rhein“, es war zuvor in französischer Sprache erschienen („Le Rhin“). In der Gesamtausgabe des Werks ist es Band 19. Dieser Band besteht eigentlich aus zwei Teilen, die jeweils mit der Seite 1 beginnen. In dieser Ausgabe sind die beiden Teile zusammengefasst und durchgehend nummeriert.

Daneben bestehen weitere Unterschiede zur Ausgabe von 1842:

- die lateinischen, französischen, italienischen und spanischen Begriffe sind übersetzt worden und in Form von Fußnoten erläutert;
- es gibt drei Register im Anhang: Orts-, Personen- und Sachregister;
- dem Text vorangestellt ist ein Kapitel mit interessanten Zitaten von Victor Hugo, die aus dem Buch stammen, (mit Seitenzahlen zum Weiterlesen).

Victor Hugo war wohl dreimal am Rhein und hat seine Reisen in einem Buch festgehalten. Erstaunlich ist die Route, die er schildert, denn er kam nicht auf direktem Weg aus Paris zum Rhein (das wäre über Straßburg möglich gewesen), sondern er reiste über Nordfrankreich nach Aachen und von dort aus weiter nach Köln den Rhein hinauf.

Dass Menschen aus England ab dem 19. Jahrhundert mit Schiffen den Rhein befahren, war ein Novum. Hierzu eine Theorie: Nachdem England durch die von Napoleon verhängte Kontinentalsperre (1806–1814) vom Europäischen Festland abgeschnitten war, entstand eine „Sehnsucht“, den Kontinent selbst zu bereisen. Gleichzeitig wurden in England Dampfmaschinen auf Schiffe montiert (von Dampfschiffen berichtete Victor Hugo häufig), mit denen dann Engländer nach Deutschland gefahren sind. Dabei waren berühmte Künstler wie Lord Byron (Dichter) und William Turner (Maler). Sie berichteten in den Zeitungen ihrer Heimat darüber, wie schön das Rheintal sei, vor allem die Region zwischen Bonn und Bingen mit ihren zahlreichen Bergen und Burgen, die man hervorragend vom Schiff sehen kann. Im An-

schluss daran kamen sehr viele Besucher aus England, um sich diese Landschaft anzuschauen. Soweit bekannt, ist das erste Dampfschiff aus England wohl im Jahr 1816 in Köln angekommen. Die Rheinromantik war geboren.

Victor Hugo sparte nicht mit Beobachtungen aus dem Alltag in Deutschland. Besonders scheint ihn die Stadt Köln beschäftigt zu haben. Allerdings sind seine Anmerkungen eher kritisch, hier zwei Beispiele:

„Wenn Jemand den Kölner Dom von außen fertig baut, dann weiß ich nicht, wer ihn inzwischen im Innern zerstört“ (Seite 87).

Mit Blick auf die deutschen Essgewohnheiten war ihm völlig unverständlich, dass man zur Ente Apfelmus und zum Wildschwein Confiture serviert bekam (bis heute im Rheinland üblich, Seite 148).

Einiges ist seltsam und überraschend: So schrieb er im vierundzwanzigsten Brief über die Stadt Frankfurt, die aber bekanntermaßen nicht am Rhein liegt. Und das Märchen von Pecopin (Seiten 202 bis 251) hat mit dem Rhein überhaupt nichts zu tun. Dafür schreibt er sehr amüsant über das Gewähren von Trinkgeld (Seite 106) und über Wirte (Seite 19).

Hingewiesen werden soll hier auf zwei Fehler, die Hugo unterlaufen sind: Die sogenannte „Wernerkapelle“ in Bacharach wurde gebaut, nachdem ein junger Mann (Werner) angeblich einem Ritualmord zum Opfer gefallen sein sollte. Der Mord wurde den jüdischen Mitbürgern unterstellt, es folgten Progrome und Judenverfolgung. Dazu die Hinweise im Internet: https://de.wikipedia.org/wiki/Werner_von_Oberwesel.

Außerdem behauptet Hugo, das Ende der Flößerei sei durch den Tod eines Flößers namens Jung verursacht worden. Die Flößerei mit ihren Prozeduren (Treidelpferde, Stationen zum Wechseln der Pferde) wurde aber überflüssig, nachdem Dampfschiffe aufgekommen waren, so dass der Tod eines Flößers hierfür nicht ursächlich gewesen sein kann.

Die Übersetzung der fremdsprachlichen Ausdrücke war teilweise herausfordernd, aber dank der Hilfe von Iris Loosen und Dr. Heinz Wilms ist dies gelungen. Dank schulde ich ferner Dr. Heike Kuhn und Marie Kessel, die mich unterstützt haben.

Norbert Kessel

Einige Zitate aus dem Buch

über Hunde in der Kirche: In einem andern Flecken, ich glaube zu Selayen, liest man folgende Inschrift in großen Buchstaben über dem Haupteingang der Kirche: „Die Hunde bleiben außer dem Hause Gottes.“ Wenn ich der würdige Pfarrer von Selayen wäre, ich hielte es für viel dringender, die Menschen zum Hineingehen in die Kirche, als die Hunde zum Wegbleiben aufzufordern. (Seite 50)

über Industrialisierung: Die Landschaft ist noch immer schön, aber man sieht schon allzuhäufig Dampf-Schornsteine emporragen, diese traurigen Obelisken unserer industriellen Civilisation. (Seite 51)

Die alten Städte waren voll Lärm, die neuen sind voll Dampf. (Seite 53)

über das Leben als Franzose in Deutschland: ich lebte übrigens ganz wie ein Deutscher. Ich speiste mit Servietten so groß wie die Schnupftücher und schlief auf Betttüchern so groß wie Servietten. Ich aß Hammelskeule mit Kirschen, Hasenbraten mit Pflaumen und trank vortrefflichen Rheinwein und vortrefflichen Moselwein, welchen letztern ein geistreicher Franzose, der gestern neben mir speiste, vin de demoiselle nannte. Derselbe Franzose stellte, nachdem er seine Flasche entpfropft, den Grundsatz auf: daß das Rheinwasser nicht an den Rheinwein reicht. (Seite 83)

Ein Franzose, der wie ich kein Deutsch versteht, bemüht sich übrigens vergeblich, wenn er an diesen sogenannten premier garçon andere Fragen als die voraussichtlichen oder in den Reisehandbüchern enthaltenen richtet. Dieser Garçon ist nur oben und ganz dünn mit französisch gefirnißt; dringt man ein wenig tiefer, so findet man den Deutschen, den reinen tauben Deutschen. (Seite 84)

über den Dom in Köln: Wenn jemand den Kölner Dom von außen fertig

baut, dann weiß ich nicht, wer ihn inzwischen im Innern zerstört. (Seite 87)

Die Grabmäler der Erzbischöfe verfallen zu Ruinen in jenem Dome, der heut zu Tage nicht vom Glauben, sondern von der Eitelkeit fortgesetzt wird. (Seite 96)

über Trinkgeld: ... und noch mehr: Für dieses erfindungsreiche Volk ist der Reisende nichts als ein Sack voll Thaler, der schnell möglichst geleert werden muß, Jedermann hilft dazu. (Seite 106)

über Apfelmus: gewisse unpassende Dinge zusammenfinden, wie z. B. ein Apfelmus bei einer gebratenen Ente oder Confitüren zu einem Wildschweinskopfe. (Seite 148)

über Nachtwächter: Es ist der Nachtwächter, der auf seinem Horne bläst und der Stadt verkündigt, daß Alles in Ordnung ist und daß sie ruhig schlafen könne. Es sei; aber ich glaube kaum, daß man die Leute auf eine fürchterlichere Weise der Ruhe versichern kann. (Seite 155)

über Wildheit und Dummheit: Der Mensch glaubt immer und überall einen großen Schritt gethan zu haben, wenn er durch mühsamen Unterricht die Wildheit durch Dummheit ersetzt. (Seite 166)

über das Reisen zu Fuß: Der Gang wiegt das Nachdenken, das Nachdenken verbirgt die Müdigkeit; die Schönheit der Landschaft macht die Länge des Weges vergessen. Man reist nicht, man irrt umher. Bei jedem Schritte den wir thun, kömmt uns eine Idee. Es scheint daß ganze Schwärme in unserem Gehirne brüten und summen. (Seite 161)

über den Kilometer: Von Lorch nach Bingen sind zwei deutsche Meilen, mit andern Worten vier französische Lieues, oder in der abscheulichen Sprache, die uns das Gesetz auferlegt, sechszehn Kilometer; als ob es die Sache des Gesetzes wäre, die

Sprache zu machen: im Gegentheil, mein Freund, in einer Menge von Fällen ist es die Sprache, die das Gesetz macht. (Seite 161)

über Preußen in Bacharach: Mitten durch dieses gutmüthige Volk geht und spaziert ein preußischer Sergent in Uniform mit einem Gesichte halb Wolf halb Hund. (Seite 152)

über das Schnarchen: Unter andern hatte ich über meinem Haupte ein R, welches die ganze Nacht hindurch seinen Namen rrrr! verkündigte. (Seite 150)

über Bacharach: Man glaubt, daß ein Riese, der mit Gerümpel gehandelt und am Rhein einen Kramladen aufschlagen wollte, einen Berg als Gestelle hergenommen und nun in seinem Riesengeschmack von oben bis unten einen Haufen collossaler Curiositäten ausgelegt habe. (Seite 150)

über Dampfschiffe: Bleibt man zu Hause, so hat man den ganzen Tag hindurch das Schauspiel auf dem Rheine, die Flöße, die Segelschiffe, die kleinen pfeilschnellen Nachen und die acht oder zehn Dampf-Omnibus, die da kommen und gehen, auf und abschiffen, und in jedem Augenblicke mit dem Gekeuche eines großen schwimmenden Hundes rauchend und bewimpelt vorbeiziehen. (Seite 140)

Im gegenwärtigen Augenblicke befahren fünf und zwanzig Dampfschiffe täglich den Rhein. Die neunzehn Schiffe der kölnischen Gesellschaft, an ihren schwarzen Schornsteinen kenntlich, gehen von Straßburg bis Düsseldorf; die sechs Dampfschiffe der Düsseldorfer Gesellschaft mit schwarz und weißen Schornsteinen fahren von Mainz bis Rotterdam. Diese große Schifffahrt knüpft sich an die Schweiz durch das Straßburg-Baseler Dampfschiff und an England durch die Steamboats zwischen Rotterdam und London. (Seite 301)

Das Dampfschiff ist eine Spekulation, das Segelschiff ist noch die alte mühselige und gläubige Schifffahrt. Das Eine schiff

und läßt eine Aufforderung, das Andere ein Gebet ergehen. Das Erstere rechnet auf Menschen, das Lettere auf Gott. (Seite 301)

O edle Burgen! o arme alte gelähmte Riesen! o beschimpfte Ritter! Ein Dampfschiff voll Kaufleute und Bürger qualmt Euch im Vorüberfahren seinen Rauch ins Gesicht! (Seite 315)

über den Rhein: Frankreich muß den Rhein wieder nehmen. (Seite 112)

Der Rhein vereinigt Alles in sich. Der Rhein ist rasch wie die Rhone, breit wie die Loire, eingengt wie die Maas, geschlängelt wie die Seine, klar und grün wie die Somme, historisch wie die Tiber, königlich wie die Donau, geheimnisvoll wie der Nil, goldführend wie ein Strom Amerikas, reich an Sagen und Geistern wie ein Fluß Asiens. (Seite 115)

bald schiff er friedlich die Tannen der Murg und von St. Gallen, die Porphy- und Serpentin-Steine von Basel, die Pottasche von Bingen, das Salz von Karlshall, das Leder von Stromberg, das Quecksilber von Lahnsberg, die Weine von Johannisberg und Bacharach, die Schiefer von Caub, die Lachse von Oberwesel, das Obst von Salzig, die Holzkohlen von Boppard, die Zinngeschirre von Coblenz, die Glaswaaren von der Mosel, das Hammereisen von Bendorf, die Tuf- und Mühlsteine von Andernach, das Blech von Neuwied, die Mineralwässer von Antoniusstein, die Tücher und Töpferwaaren von Wallendar, die Rothweine von der Aar, das Kupfer und Blei von Linz, die Hausteine von Königswinter und die Woll- und Seidenwaaren von Köln. (Seite 125)

Der Rhein scheint von der Vorsehung mit einer bedeutenden Rolle in den Geschicken Europas bedacht worden zu sein. (Seite 125)

Für Homer bestand der Rhein nicht. Er war einer jener wahrscheinlichen, aber unbekanntenen Flüsse in dem trüben Lande

der Kimmerier, in welchem es ewig regnet und nie die Sonne zu sehen ist. (Seite 126)

über die zweiundzwanzigste Legion:

Als die zweiundzwanzigste Legion, die unter den Oelbäumen, wo Jesus Christus gelitten, gelagert hatte, von der Bestürmung Jerusalems zurückkehrte, sandte Titus sie an den Rhein. (Seite 116)

über Andernach: Andernach ist eine allerliebste Stadt und doch bleibt Andernach ganz verlassen. Kein Mensch kömmt hieher. Alles zieht dahin, wo der Lärm ist, nach Coblenz, nach Mannheim, nach Baden; dahin wo die Geschichte, die Natur, die Poesie ist, nach Andernach – zieht Niemand. (Seite 112)

über eine Kirche in Andernach: Es giebt noch eine zweite Kirche in Andernach. Ein Schiff aus dem vierzehnten Jahrhundert, heut zu Tage in einen Kasernenstall verwandelt und von preußischen Kavalleristen mit dem Säbel in der Faust bewacht. Durch das halbgeöffnete Thor erblickt man eine lange Reihe von Sätteln, die bis in den Schatten der Capelle reicht. Ueber dem Portal liest man: Sancta Maria, ora pro nobis. Jetzt sind es die Pferde, die das sagen. (Seite 113)

über die Fee, die Ruinen übernimmt: von jener milden unsichtbaren Fee, die in alle Ruinen zieht, und sie für sich und ganz allein für sich einnimmt, die alle Wölbungen darin, alle Platfonds, alle Treppen abbricht, damit der Schritt des Menschen die Vogelnester nicht störe, und die vor alle Thüren Blumentöpfe stellt. (Seite 114)

über das Treideln: schleppten dreizehn Pferde langsam ein anderes Schiff hinauf. (Seite 109)

über einen deutschen Gasthof: um mir die Füße warm zu halten, einen prachtvollen auf die Diele gemalten Teppich hatte: ein Luxus, welcher die außerordentliche Theuerung des genannten Gasthofes in etwas begreiflich macht. (Seite 83)

über Köln und Deutz: Besser in Deutz wohnen und Köln sehen, als in Köln wohnen und Deutz sehen. (Seite 80)

über das Decimalsystem: ... Fuß Carl des Großen, welchen wir so armselig durch das mètre ersetzen, und so mit einem Schlage Geschichte, Poesie und Sprache einer Neuerung aufopferten, ohne welche das Menschengeschlecht sechstausend Jahre lang bestanden, und die man das Decimalsystem nennt. (Seite 86)

über Lüttich und die Industrialisierung: Das ganze Thal scheint aus Feuerspeienden Kratern zu bestehen. Einige entleeren sich hinter dem Holzschlag des scharlachrothen funkenerfüllten Dampfes; andere zeichnen auf rothen Grund den schwarzen Schattenriß der Ortschaften; anderwärts erblickt man die Flammen eben durch die Spalten einer Häusergruppe. Man könnte denken, eine feindliche Armee durchziehe das Land. (Seite 52)

über Brombeeren: Brombeerstaude, die Schlange der Pflanzenwelt. (Seite 133)

über flämisches Küchen-Geschirr: Seit etwa zweihundert Jahren bilden sich die flamändischen Architekten fest ein, daß es nichts Schöneres gebe als Küchen-Geschirr und Geräthschaften in gigantischen und titanischen Proportionen ausgeführt. (Seite 41)

über Wirthe/Wirhinnen: Den Wirth überlasse ich den Reisenden von übler Laune; mir lasse man die Wirthin. Der Wirth ist ein verdrießliches Geschöpf; die Wirthin ist meist liebenswürdig. Arme Frau! mitunter alt, mitunter kränklich, meistens dick, geht, kommt, besorgt, ordnet und vollendet sie Alles, treibt die Mägde an, reinigt die Kinder, jagt die Hunde hinaus, lächelt Einem, schilt den Andern, überwacht den Ofen, trägt einen Nachtsack herein, empfängt hier Jemand und nimmt dort von Jemand Abschied, und durchdringt Alles wie die Seele. Fürwahr, sie ist auch die Seele dieses großen

Körpers, den man Gasthof nennt; der Wirth ist zu nichts gut, als mit den Fuhrleuten in einer Ecke zu trinken. (Seite 19)

über Auswanderer (Elsass-Amerika):

Das zog nicht nach Montmirail, das ging nach Amerika. Das floh vor keiner Schlacht, sondern vor dem Elend. Kurz, Freund, es war eine arme elsässische Bauernfamilie, der man am Ohio Land versprochen und die nun ihre Heimat verlassen, ohne zu ahnen, daß Virgil die schönsten Verse auf diese gemacht hat – es sind nun freilich schon zweitausend Jahre her. (Seite 8)

über Zufriedenheit beim Reisen:

Uebrigens bin ich leicht zufrieden gestellt. Habe ich Bäume, Gras, Luft, einen Weg vor mir und einen hinter mir, so ist's gut. Ist die Gegend flach, so gefällt mir der weite Horizont; ist sie bergig, so vergnügen mich die überraschenden Aussichten, deren jeder Hügel eine bietet. (Seite 3)

über das Leben: Das Leben ist eine Speise, die nur durch die beigegebene Sauce behagt. (Seite 4)

über Philosophie: Die Philosophie aber ist ein sehr mageres Abendbrod, wenn jede andere Beilage fehlt. (Seite 262)

über Flöße: trugen fünfzehn bis achtzehn Häuser, zehn oder zwölf kleine Kähne mit Ankern, Senkbleien und Tauwerk beladen, gingen acht Fuß tief im Wasser, maßen siebzig Fuß in der Breite und gegen neunhundert Fuß in der Länge, das heißt zehn jetzige Tannenflöße der Murg an einandergereiht. (Seite 300)

Gegen das Ende des letzten Jahrhunderts besaß das Geheimniß ein Floßmeister in Rüdesheim, mit Namen der alte Jung. Jung starb und die großen Floßzüge hörten auf. (Seite 301)

über Hunde im Schlafzimmer: Der Urtheilsspruch gegen Wenzel stützte sich auf sechs Hauptklagepunkte; die vier bedeutendsten Beschwerden darunter waren: erstens Vergeudung des Kronguts; zweitens

Kirchenspaltung; drittens die Bürgerkriege im Reiche; viertens daß er Hunde in seinen Gemächern schlafen ließ. (Seite 303)

über Einkünfte von Kaiser und Fürsten: Der Kaiser hatte als solcher nur sieben Millionen Einkommen. (Seite 320)

über das Verkaufen von Truppen: Verkaufen der Truppen von Seiten eines freien Volkes an alle Zwangsherrschaften, die der Soldaten bedürfen, etwas Unmoralisches und Schmähhliches. (Seite 323)

über Griechisch und Türkisch: Das Griechische wurde, nachdem es durch das Maul der Türken gegangen, zum Kauderwelsch. Türkische Worte, Schlamm aller asiatischen Idiome, hatten sich bunt hineingedrängt und zerstörten für immer diese durchsichtige reine, glänzende, diese cristalene Sprache, aus welcher Dichtungen wie Diamanten hervorgegangen waren. (Seite 331)

1588, spanische Armada: in Allem drei hundert fünfzig Segel mit neuntausend Seeleuten bemannt. (Seite 336)

über England und die Kolonien: Das englische Volk ist an sich selbst kein souveraines, aber es ist für andere ein oberlehnsherrliches Volk. So lehnsherrlich beherrscht es 2,370,000 Schotten, 8,280,000 Irländer, 244,000 Afrikaner, 60,000 Australier, 1,600,000 Amerikaner und 124,000,000 Asiaten; das heißt: vierzehn Millionen Engländer besitzen hundert sieben und dreißig Millionen Menschen der Erde. (Seite 347)

über den Kitt der Völker: Der Kitt der Völker ist der gemeinsame Gedanke. Völker können nicht unter sich zusammenhängen, wenn sie nicht dieselbe Sprache sprechen, deren Worte, wie Prägmünzen des Geistes, von Allen besessen und bei jedem Einzelnen herumgehen. (Seite 347)

über Macht: Zu viel Macht bekommt dem Menschen übel. (Seite 348)

Der Wein der Starken ist ein Gift für die Schwachen. (Seite 348)

über Frankreich und Deutschland:

... unläugbare Blutsverwandtschaft ... Die Art ihres Ursprungs war eine gleiche. Sie sind kein Inselvolk, keine Eroberer; sie sind die rechten Ureinwohner Europa's. (Seite 364)

Wer steht noch aufrecht in Europa? Zwei Nationen allein: Frankreich und Deutschland. Wohlan, das möchte hinreichen. Frankreich und Deutschland sind so recht wesentlich Europa. Deutschland ist das Herz, Frankreich ist der Kopf. (Seite 364)

über die Deutsche Kleinstaaterei:

Durchwandert man heut zu Tage die rheinischen Provinzen, welche vor nicht dreißig Jahren jene mächtige Gleichartigkeit durchströmte, die in weniger als einem halben Jahrhunderte das alte Landgrafenthum Elsaß so ganz durchdrungen, so kommt man alle Augenblicke an einen Pfahl; dieser hier ist weiß und blau, man ist in Baiern; hier wieder einer weiß und roth, man ist in Hessen; dann wieder einer weiß und schwarz, man ist in Preußen. Warum? Hat das Alles

einen Grund? ist man über einen Fluß, eine Mauer, einen Berg gekommen? hat man eine Gränze berührt? hat sich das Land, das man durchschreitet, mittlerweile verändert? Nein. Nichts hat sich verändert als die Farben der Pfähle: Das Wahre aber ist, daß man weder in Preußen, weder in Hessen, noch in Baiern, sondern auf dem linken Rheinufer, das heißt in Frankreich ist, wie man auf dem rechten in Deutschland ist. (Seite 373)

über Nationen: Der Verfasser tadelt zuweilen wohl die Regierungen, aber niemals die Nationen. (Seite 355)

über Freiheit: Die Freiheit ist den Menschen unentbehrlich. Man könnte sagen, daß die Freiheit die Athmungsluft der menschlichen Seele ist. (Seite 391)

über Rußland: Wir haben es bereits gesagt, Rußland ist schlimm für Europa und gut für Asien. Für uns ist es dunkel, für Asien leuchtend; für uns ist es barbarisch, für Asien christlich. Nicht alle Völker stehen auf derselben Stufe der Erleuchtung; in Asien ist es Nacht, in Europa tagt es; Rußland ist eine Lampe. (Seite 399)

Erster Theil.

Erster Brief.

Von Paris nach Ferté-sous-Jouarre.

La Ferté s. J. im Juli 1839.

Vorgestern Morgens gegen eilf Uhr habe ich, wie ich Ihnen geschrieben, mein Freund, Paris verlassen. Ich nahm meinen Weg auf der Straße nach Meaux und ließ zu meiner Linken Saint Denis, Montmorency und endlich ganz seitab an den Hügeln die Anhöhe von S.-P. liegen. Da widmete ich Ihnen allen ein mildes herzliches Gedenken und hielt mein Auge fest auf den kleinen Punct in der Tiefe der Fläche gerichtet, bis ein rascher Umbug des Weges mir diese Aussicht entzog.

Sie kennen meine Vorliebe für große Reisen in kleinen Tagesstationen, ohne Beschwerlichkeiten, ohne Gepäck, im Cabriolet, allein mit meinen alten Jugendfreunden, Virgil und Tacitus. Sie wissen also von nun an meine Equipage.

Ich schlug den Weg nach Chalons ein, weil ich die Straße von Soissons aus einem Besuche vor wenigen Jahren kenne; auch hat der Zerstörungsgeist es dahin gebracht, daß sie jetzt nur noch ein sehr mäßiges Interesse darbietet. Nanteuil-le-Haudoin hat sein unter Franz I. erbautes Schloß verloren. Villers-Cotterets hat seinen prachtvollen Pallast des Herzogs von Valois in ein Armenhaus verwandelt, und hier, wie fast überall, sind Bildnereien und Gemälde im Geiste der Renaissance und der ganzen Anmuth des sechszehnten Jahrhunderts dem Schabeisen und neuen Anwurf schamvoll gewichen. Dammartin büßte seinen ungeheuren Thurm ein, von dem man in einer Entfernung von neun Stunden deutlich den Montmartre sehen konnte, und dessen senkrechter Riß im Gemäuer jenes bekannte, aber von mir niemals ganz verstandene Sprichwort: „er ist wie der Thurm von Dammartin, der vor Lachen platzt,“ entstehen machte. Heutzutage in Wittwenrauer um seine hohe Bastille, wohin sich der Erzbischof von Meaux, bei Fehden mit den Grafen der Champagne, in Begleitung von Sieben aus seinem Gefolge flüchten durfte, – gibt Dammartin nicht mehr Stoff zu Sprichwörtern, höchstens

zu literarischen Noten wie die folgende, die ich auf meiner Durchreise wörtlich aus irgend einer kleinen Localbeschreibung, die ich auf dem Wirthshaus fand, copirte: „Dammartin (Seine und Marne) kleine Stadt auf einer Anhöhe. Man verfertigt daselbst Spitzen. Gasthof: zur heiligen Anna. Merkwürdigkeiten: die Pfarrkirche, die Halle, 1600 Einwohner.“

Die kurze Zeit, welche der Tyrann der Diligencen, Conducteur genannt, zur Mahlzeit gestattet, erlaubte mir nicht, mich davon zu überzeugen, inwiefern alle die sechszehnhundert Einwohner von Dammartin auch zu den Merkwürdigkeiten gehören.

Nun ging es nach Meaux.

Zwischen Claye und Meaux, bei dem schönsten Wetter und der besten Straße von der Welt, zerbrach plötzlich ein Vorderrad des Wagens. Sie wissen, ich gehöre zu den Menschen, die ihren Weg fortsetzen; das Cabriolet verließ mich, nun verließ ich das Cabriolet. Eben fuhr eine kleine Diligence, eine von Touchard, vorüber. Sie hatte nur noch einen freien Platz und den nahm ich ein. Zehn Minuten nach dem Unfall also setzte ich meinen Weg fort, auf dem Kutschendache eingezwängt zwischen einem Bucklingen und einem Gendarme.

Jetzt befinde ich mich zu La Ferté-sous-Jouarre, einer kleinen freundlichen Stadt, die ich zum vierten male gern wiedersehe mit ihren drei Brücken, ihren reizenden Inseln, mit ihrer alten Mühle mitten im Fluß, welche fünf Bogen mit dem Ufer verbinden, mit ihrem schönen Lustschloß aus den Zeiten Ludwigs XIII., welches dem Herzog von Saint Simon angehört haben soll und das jetzt im Besitz eines Krämers verdirbt.

Wenn der Herzog von Saint Simon dieses Schloß wirklich besaß, so zweifle ich, daß ihm seine wasserumspülte Burg zu La Ferté-Vidame herrenhafter und stolzer scheinen mochte und geeigneter um sein hohes Standbild als Herzog und Pair aufzunehmen – als diese reizende und feste Schloßbesitzung zu La Ferté-sous-Jouarre.

Der Augenblick ist ganz zum Reisen geeignet. Auf allen Feldern Arbeiter; man schafft die Ernte ein. Da und dort werden hohe Heuschober aufgebaut, die, halbvollendet, den ausgehöhlten Pyramiden gleichen, die man in Syrien sieht. Das abgemähte Getreide liegt auf Flächen und Anhöhen streifweise da und zeichnet diese wie einen großen Zebbarücken.

Sie wissen, mein Freund, daß ich auf Reisen nicht Ereignisse, wohl aber Gedanken und Anregungen suche, und dazu reicht die Neuheit der Gegenstände hin. Uebrigens bin ich leicht zufrieden gestellt. Habe ich Bäume, Gras, Luft, einen Weg vor mir und einen hinter mir, so ist's gut. Ist die Gegend flach, so gefällt mir der weite Horizont; ist sie bergig, so vergnügen mich die überraschenden Aussichten, deren jeder Hügel eine bietet. Eben jetzt sah ich ein lachendes Thal; rechts und links schöne Launen des Terrains; große Hügel, rings durch Cultur und durch angebaute Geviertstücke malerisch abgegrenzt; dort niedrige Hütten, deren Dächer auf der Erde zu liegen scheinen; im Hintergrunde einen hingeschlängelten Wasserstreif, über den eine kleine alte Brücke aus verwittertem und zerbröckelndem Gestein hinwegsetzt, an welche sich die beiden Enden des Weges anschließen. Eben wie ich so hinsehe, fährt ein Fuhrmannswagen über die Brücke, ein ungeheurer aufgeblähter, hochgethürmter und überbundener deutscher Lastwagen, der wie der Bauch Gargantua's, auf vier Rädern von acht Rossen hingeschleppt, aussieht. Hinter den zitternden Umrissen der Hügel verschwindet die leuchtende Sonnenfährte, in deren sinkendes Licht die vorstehenden Bäume sich in Gestalt eines großen Kammes, dem mehrere Zähne fehlen, hineinzeichnen.

Und diese Bäume, dieser Schattenkamm, über den Sie vielleicht lachen, dieser Frachtwagen, diese alte Brücke und diese kleinen Hütten, alles erfreut und lächelt mich an. Ein Thal wie dieses, und vollends mit diesem Himmel stellt mich ganz zufrieden. Als ich es betrachtete und mich daran entzückte, war ich allein im Wagen. Die Mitreisenden gähnten entsetzlich.

Wenn umgespannt wird, ergetzt mich Alles. Man hält an der Wirthshausthüre; die Pferde kommen, das Eisenwerk klirrt; da steht ein weißes Huhn auf der Straße, dort verbirgt sich ein schwarzes ins Gesträuch; da lehnt eine Egge oder ein Rad zerbrochen im Winkel; dort spielen die schmutzigen Kinder auf einem Sandhaufen. Ueber meinem Haupte hängt an einem mächtigen Eisenhacken Carl V., Joseph II. oder Napoleon als Schild, große Kaiser, zu nichts mehr gut, als Kunden ins Wirthshaus zu ziehen. Das Haus erschallt von Stimmen, die alle Befehle ertheilen; auf den Schwellen bilden die Stallknechte und Küchenmägde idyllische Gruppen; das Kochgeschirre wird auf den Mist hin ausgespült; und ich auf der Imperiale benutze meine erhabene Stellung, um das Geschwätz des Buckligen mit dem Gendarme anzuhören,

oder um die kleinen Kolonien von Zwergmohn zu bewundern, welche grüne Oasen auf dem alten Hausdache bilden.

Mein Gendarme und mein Buckliger waren übrigens Philosophen und gar nicht stolz; sie schwatzten vertraulich miteinander, der Gendarme ohne den Buckligen geringschätzig, der Bucklige ohne den Gendarmen verächtlich zu behandeln. Der Bucklige zahlt sechshundert Franken Steuer zu Jouarre, dem alten *Jovis ara*,¹ wie er dem Gendarmen gütigst erklärte. Er hat überdies einen Vater, der neunhundert Livres zu Paris bezahlt, und ärgert sich jedesmal über die Regierung, wenn er seinen Sou Brückengeld auf der Marnebrücke zwischen Meaux und La Ferté entrichten muß. Der Gendarme gibt keine Steuer, aber er erzählt seine Geschichte höchst naiv. Im Jahre 1814 schlug er sich bei Montmirail wie ein Löwe; damals war er Conscriptirter. Im Jahr 1830 in den Julitagen bekam er Angst und versteckte sich. Darüber macht er ein Aufheben, ich aber gar nicht. Als Conscriptirter hatte er nichts als seine zwanzig Jahre und war tapfer. Als Gendarme hatte er Weib und Kinder und überdies, wie er selbst bemerkte, sein eigenes Pferd. Derselbe Mensch, aber nicht in denselben Lebensverhältnissen. Das Leben ist eine Speise, die nur durch die beigegebene Sauce behagt. Ein Galeerensträfling ist gewiß am unerschrockensten. Man hält in dieser Welt nicht so viel auf die eigene Haut als auf sein Kleid. Der Nackte hält auf nichts.

Wir müssen auch eingestehen, daß die beiden Epochen sehr verschieden waren. Das was eben in der Luft steckt, wirkt auf den Soldaten wie auf jeden anderen Menschen. Die Idee, welche das Eis stocken oder aufthauen macht, hat denselben Einfluß auch auf ihn. Im Jahre 1830 gewitterte eine Revolution. Da fühlte er sich gebeugt und niedergeworfen von der Macht der Idee, welche die Kraftseele aller Dinge ist. Und dann, gab es denn etwas Traurigeres und Entmuthigenderes als sich schlagen müssen für fremde Ordonnanzen, für Schattenbilder aus zerrüttetem Gehirn aufgestiegen, für einen Wahn, für eine Tollheit, Brüder gegen Brüder, Söldner gegen Arbeiter, Franzosen gegen Pariser! Im Jahre 1814 dagegen focht der Conscriptirte gegen den Fremden, gegen den Feind, für ganz klare und einfache Dinge, für sich selbst, für Alle, für seinen Vater, seine Mutter und Schwestern, für den Pflug, den er soeben

1 *Jovis ara* = Altar des Jupiter

verlassen, für die Hütte, die da unten raucht, für den Boden, der unter seinen Schuhnägel knarrt, für sein lebendiges, blutendes Vaterland. Im Jahr 1814 gab es für ihn mehr als blosses Wissen, er verstand es; mehr als Verstehen, er fühlte es; mehr als Fühlen, er sah Alles mit seinen Augen.

Drei Gegenstände haben mich zu Meaux interessirt: ein kostbares kleines Portal im Renaissancestyle an einer alten zerstörten Kirche, rechts vom Eingang in die Stadt; dann die Cathedrale, und endlich hinter dieser ein schönes altes halbbefestigtes Gebäude aus Quadern mit eingebauten hohen Seitenthürmchen. Es hat einen Hofraum. Beherzt trat ich in diesen Hof, wiewohl ich eine alte Frau darin stricken sah. Die gute Alte ließ mich gewähren. Ich wollte eine schöne äußere Treppe aus Stein und Holzwerk studiren, die nach dem ältern Theil des Baues aufsteigt, sich auf zwei gedrückte Bogen stützt und mit einem Schirmdach mit falschen Arcaden versehen ist. Aber es fehlte mir die Zeit, sie zu zeichnen. Ich bedauere dies sehr; es ist die erste Treppe dieser Art, die ich gesehen; sie schien mir dem fünfzehnten Jahrhundert anzugehören.

Die Cathedrale ist eine herrliche Kirche, im vierzehnten Jahrhundert angefangen und im fünfzehnten fortgesetzt. Man hat sie auf eine ärgerliche Weise restaurirt. Sie ist übrigens nicht vollendet. Von den zwei Thürmen, die der Erbauer entworfen, ist nur einer ausgebaut. Der andere, bloß aus der Erde herausgeführt, verbirgt seinen niedrigen Strunk unter einer Schieferdecke. Die Thüren in der Mitte und rechts sind aus dem vierzehnten, jene links aus dem fünfzehnten Jahrhundert; alle drei sind sehr schön, wiewohl aus einem Material, welchem Wind und Wetter bereits sehr stark zugesetzt haben.

Ich wollte die Basreliefs enträthseln. Das Giebelfeld der linken Thüre stellt die Geschichte des heiligen Johannes des Täuflers vor; aber der Sonnenschein, der gerade auf die Facade fiel, erlaubte meinen Augen nicht weiter zu schweifen. Das Innere der Kirche ist von herrlicher Composition. Ueber dem Chor sind große dreifeldige offene Ogiven, die sich sehr schön ausnehmen. An der Gegenwand sieht man ein Fenster mit prachtvollen Glasmalereien, das den Verlust der übrigen bedauern läßt. In diesem Augenblicke werden am Eingang des Chores zwei Altäre mit herrlichen Holzschnitzwerken aus dem vierzehnten Jahrhundert hergestellt; aber man beklebt das mit Holzfarbigem Oelanstrich. Das ist der Geschmack der Einwohnerschaft. An der

linken Seite des Chors nahe an einer schönen, von Simswerken überragten Thüre sah ich eine gute Statue eines knienden Kriegshelden aus dem sechszehnten Jahrhundert ohne Wappen und Inschrift. Ich vermochte den Namen dessen, den sie vorstellen sollte, nicht zu errathen. Ihnen, der Sie Alles wissen, wäre es gewiß gelungen. Gegenüber steht ein anderes Standbild; dieses hat eine Inschrift, und daran ist wohl gethan: denn Sie selbst würden in diesem faden und schroffen Marmorstück nicht die Gestalt von Benigne Bossouet vermuthen. Was Bossouet betrifft, so besorge ich, daß die Entfernung der Glasmalereien sein Werk gewesen sein dürfte. Ich sah seinen bischöflichen Thronsziz, schönes Holzwerk im Style Ludwigs XIV., darüber ein Baldachin mit Figuren. Mir fehlte die Zeit, um auch sein berühmtes Cabinet in der Bischofsresidenz zu besuchen.

Eine seltsame Thatsache ist die, daß Meaux noch vor Paris ein Theater hatte, einen eigenthümlichen Schauspielsaal, um 1547 erbaut, wie ein Manuscript dortiger Bibliothek angibt, welcher etwas von einem antiken Circus hatte, indem er mit einem Velarium versehen war, und etwas von einem jetzigen Theater, indem er „ringsherum schließbare Bogen besaß, welche an die Einwohner von Meaux vermiethet waren.“ Man spielte darinnen Mysterien. Ein gewisser Pascalus gab gewöhnlich den Teufel und behielt davon seinen Zunamen. Im Jahre 1562 überlieferte er die Stadt den Hugenoten, und ein Jahr später wurde er von den Katholischen gehangen, zum Theil weil er früher ein Verräther war, größtentheils aber, weil man ihn den „Teufel“ nannte. – Heutzutage hat Paris zwanzig Theater und diese Stadt der Champagne nicht ein einziges. Sie soll sich dieses Nichtbesitzes sogar rühmen: gerade als wenn sich Meaux auch rühmen wollte, nicht Paris zu sein.

Uebrigens ist die Umgegend ganz voll der Zeit Ludwigs XIV. Hier der Herzog von Saint Simon; zu Meaux Bossouet; zu La Ferté-Milon Racine; zu Chateau Thierry La Fontaine; alles in einem Umkreise von zwölf Stunden. Der große Herr dicht neben dem hohen Priester, die Tragödie neben der Fabel.

Als ich aus der Cathedrale trat, war die Sonne umwölkt und ich konnte mir die Facade betrachten. Am merkwürdigsten ist das große Giebelfeld über dem Mittelportal. Das untere Fach stellt Johanna, Gemalin Philipps des Schönen vor, aus deren Nachlaß die Kirche erbaut wurde. Die Königin von

Frankreich, ihre Kirche auf flacher Hand tragend, erscheint vor den Pforten des Paradieses, deren beide Flügel St. Peter ihr öffnet. Hinter der Königin steht der schöne König Philipp mit der Miene eins verschämten Bettlers. Die Königin, sehr geistreich geschnitzt und geschmückt, weist mit einem Seitenblick und mit einer Achselbewegung nach dem armen Teufel von König hin und scheint zum heiligen Petrus zu sagen: „Pah, laß ihn mit in den Kauf gehen!“

Zweiter Brief.

Montmirail. Montmort. Epernay.

Epernay, 21. Juli.

Zu la Ferté-sous-Jouarre miethete ich das nächstbeste eben ankommende Fuhrwerk, fragte nur: ob es meinen Weg verfolge und ob es gute Räder habe? und reiste so nach Montmirail. Diese kleine Stadt hat nichts als eine freundliche Umgebung und zwei hübsche Alleen, die die Einfahrt bilden. Mit Ausnahme des Schlosses ist alles ein Gewühl von Baufälligkeiten.

Montags gegen fünf Uhr Abends vedieß ich Montmirail und nahm meine Richtung nach Sezanne und Epernay. Eine Stunde später war ich zu Vaux-Champs und fuhr über das berühmte Schlachtfeld. Einen Augenblick vorher begegnete mir ein wunderbar befrachteter Karren. Vorgespannt war ein Esel und ein Pferd; auf dem Wagen lagen Casserolen, Kessel, alte Koffer, Strohstühle und ein Haufen von Möbeln; vorn in einer Art von Korb saßen drei fast nackte Kinder; rückwärts in einem andern Korbe Hühner. Als Fuhrmann schritt ein Mann in einer Blouse nebenher und trug ein Kind auf dem Rücken. Einige Schritte hinter ihm ging ein Weib, auch ein Kind tragend – aber im Leibe. Dieser ganze Umzug eilte auf Montmirail zu, als ob auch heute die Schlacht von 1814 wiederholt würde. Ja, dachte ich für mich, man mochte wohl vor fünf und zwanzig Jahren hier solcher Wagen genug begegnen.

Später erkundigte ich mich: es war kein Umzug, es war eine Auswanderung. Das zog nicht nach Montmirail, das ging nach Amerika. Das floh vor keiner Schlacht, sondern vor dem Elend. Kurz, Freund, es war eine arme elsässische Bauernfamilie, der man am Ohio Land versprochen und die nun ihre Heimat verlassen, ohne zu ahnen, daß Virgil die schönsten Verse auf diese gemacht hat – es sind nun freilich schon zweitausend Jahre her.

Die guten Leute zogen übrigens ganz unbekümmert fort; der Mann beserte gleichgiltig seine Peitsche aus, das Weib sang, die Kinder spielten. Nur die Gerätschaften hatten etwas Gedrücktes und Wirres an sich, das einen peinlichen Anblick gewährte. Auch die Hühner schienen mir ihr Unglück zu fühlen.

Diese Gleichgiltigkeit setzte mich in Erstaunen. Ich glaubte das Vaterland tiefer in die Herzen der Menschen gegraben. Diesen Leuten gilt es also gleichviel, daß sie nicht mehr dieselben Bäume sehen werden?

Ich folgte ihnen eine Weile mit den Augen. Wohin geht diese kleine aufgestörte und wankende Gruppe? Wohin ich selbst? – Der Weg wandte sich und sie verschwanden. Zuweilen noch hörte ich die Peitsche des Mannes und den Gesang des Weibes, – dann wurde alles still.

Wenige Minuten nachher war ich auf dem glorreichen Felde, das den Kaiser gesehen. Die Bäume warfen lange Schatten; die Erdfurchen schimmerten blaßgelb; ein blauer Nebel stieg aus der Schlucht auf; das Feld war öde; in der Ferne standen zwei oder drei vergessene Pflüge, die jetzt wie große Heuschrecken aussahen. Zu meiner Linken war ein Bruch für Mühlsteine. Große runde Mühlen lagen zerstreut in der Landschaft, die eine weiß und neu, die andere alt und schwarz, hoch, niedrig, gedrängt und entfernt wie umhergeworfene Steine eines ungeheuren Damenbrettes. Führwahr, hier war es auch wo Riesen eine Partie gespielt hatten.

Ich wollte das Schloß von Montmort sehen, und darum bog ich vier Stunden hinter Montmirail bei Formentieres oder Armentieres plötzlich links ab und schlug den Weg nach Epernay ein. Dort stehen sechszehn große Ulmen, die unterhaltendsten von der Welt, die jemals ihr mürrisches Gesicht und ihre zerzausten Perrücken einer Straße zuwandten. Die Ulmen sind eine meiner Freuden auf der Reise. Jede Ulme lohnt die Mühe sie einzeln zu betrachten. Die andern Bäume sind dumm und sehen sich alle gleich; nur

die Ulme hat Phantasie und verhöhnt ihre Nachbarn, sträubt sich empor, wenn jene sich neigen, ist mager, wenn jene buschicht sind und schneidet des Abends den Vorübergehenden die erdenklichsten Gesichter. Die jungen Ulmen haben eine Triebkraft des Laubes, die überall herausquillt wie ein platzendes Feuerwerk. Von La Ferté bis zu der Stelle, wo diese sechszehn Ulmen stehen, war der Weg nur mit Pappeln, Espen oder hie und da mit Nußbäumen besetzt, was mich einigermaßen verdrüßlich machte.

Die Gegend ist flach, die Ebene dehnt sich unabsehbar vor dem Auge hin. Aber plötzlich aus einem Gebüsch hervortretend, gewahrt man zur Rechten, zurückgezogen in eine Falte des Terrains, ein überraschendes Gemisch von Thürmchen, Wetterfahnen, Zinnen, Dachfenstern und Schornsteinen; man sieht das Schloß von Montmort.

Mein Cabriolet hielt und ich stieg am Schloßthor aus. Es ist dieß eine ausgewählt schöne Veste des sechszehnten Jahrhunderts, aus Backsteinen erbaut, mit Schieferdächern und künstlich ausgearbeiteten Wetterhähnen, mit doppelten Ringmauern, doppelten Laufgräben, mit einer Brücke auf drei Bogen, die in eine Zugbrücke ausläuft, zu Füßen die Ortschaft und ringsherum auf sieben Stunden im Umkreise die reizendste Landschaft. Der ganze Bau ist sehr wohlerhalten. Der Eingangsthurm enthält eine Wendeltreppe für Menschen und einen Aufgang für Pferde dicht übereinander. Unten sieht man eine große Eishüre, und emporsteigend, vorüber an den Schiesscharten des Thurmes, zählte ich vier kleine Winden aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Die Besatzung der Veste bestand dermalen aus einer alten Magd, Mamsell Jeannette, die mich sehr freundlich empfing. Von den alten Gemächern im Innern findet man unverändert nur noch die Küche, einen schönen geräumigen Saal in großen Bogen gewölbt; dann den alten Empfangsaal, der jetzt zu einem Billardzimmer wurde, und ein zierliches kleines Cabinet mit vergoldeten Schnitzwerken, dessen Plafond statt der Einsetzrose ein künstlich verschlungener Chifferzug schmückt. Der alte Empfangsaal ist ein prachtvolles Gemach; sein Plafond mit gemalten, vergoldeten und geschnitzten Balken ist noch unberührt. Ueber dem Camin erheben sich zwei edle Statuen im schönsten Style aus Heinrichs III. Zeit. Die Wände waren ehemals mit großen Tapetenfeldern bedeckt, worauf Familienporträts prangten. Zur Zeit der Revolution rissen vernünftige Leute aus dem nahen Flecken diese Lap-

pen herunter und verbrannten sie, was dem Feudalismus einen Todesstoß versetzte. Der gegenwärtige Besitzer hat jene Tapeten durch alte Kupferstiche ersetzt, welche Ansichten von Rom und Kriegsthaten des großen Condé vorstellen und an der nackten Mauer hängen. Als ich das gesehen, schenkte ich dreißig Sous an Mamsell Jeannette, die durch meine Großmuth ganz geblendet schien. Und dann betrachtete ich mir die Enten und Hühner im Schloßgraben und ging von dannen.

Als ich Montmort verließ, wohin man, im Vorbeigehen gesagt, auf der schlechtesten Straße der Welt gelangt, begegnete ich der Mallepost, welche meinen früheren Brief an Sie an Bord haben mußte. Ich gab ihm noch die freundlichsten Gedanken an Sie zum Geleite mit.

Eben als die Nacht hereinbrach, vertiefte sich der Weg in ein Gehölz und ich sah nun bis Epernay nichts als einige Hütten und ein Paar Kohlenbrennereien, die zwischen dem Gezweige qualmten. Der rothe Rachen einer offenen Schmiede zeigte sich von Zeit zu Zeit und am Rande des Weges trieb der Wind mit den Schattenrissen der Bäume sein Spiel. Ueber meinem Haupte in den Lüften rollte der glänzende Himmelswagen mitten durch Gestirne, während mein Karren über Kieselsteine hinholperte.

Epernay ist die Stadt des Champagnerweins, nichts mehr, nichts weniger. Drei Kirchen lösten sich daselbst nach der Zeitfolge ab. Die erste war eine römische, von Thibaut I., Grafen der Champagne und Sohne Eudes II., im Jahr 1037 erbaut. Die zweite, aus der Renaissance, erbaute im Jahr 1540 Pierre Strozzi, Marschall von Frankreich und Herr auf Epernay, welcher bei der Belagerung von Thionville im Jahr 1558 getödtet wurde. Die jetzige Kirche hat unwillkührlich den Eindruck auf mich gemacht, als sei sie nach dem Plan des Herrn Poterlet-Galichet erbaut worden, eines ehrlichen Gewürzkrämers, dessen Laden dicht an die Kirche stößt. Die drei Kirchen scheinen mir also in folgenden drei Namen vollständig bezeichnet: Thibaut I., Graf der Champagne; Pierre Strozzi, Marschall von Frankreich; Poterlet-Galichet, Gewürzkrämer.

Dies wird hinreichen, um Ihnen zu sagen, daß diese letzte ein scheußlicher Bau, mit Gyps überzogen, geschmacklos, weiß und schwerfällig und mit Triglyphen, welche die Biegungen und Verzierungen der Gewölbe tragen. Von der ersten Kirche ist nichts übrig; von der zweiten ein Paar schöne

Index

Ortsregister

A

Aachen 58, 60, 82, 106, 126, 272
 Aachen (Tannenzapfen, Wölfin am Dom) 61
 Adrianopel 362
 Aegina 29
 Agimont 44
 Algier 22
 Amiens 368
 Andelot 23
 Andennes 50
 Andernach 78, 97, 102, 107, 112, 296, 302
 Andernach (Tuf- und Mülsteine) 126
 Antoniusstein (Mineralwässer) 126
 Antwerpen 92
 Arcis-sur-Aube 24
 Arconville 24
 Argentina (Straßburg) 117
 Argonne 34
 Armentieres 8
 Aßmannshausen 189
 Attigny 24
 Augusta 117
 Augusta Suessionium 30
 Aulhausen 189
 Austerlitz 75
 Avignon 274

B

Bacchiara 118
 Bacharach 118, 125, 149, 151, 310, 314
 Baden 112, 126
 Bagdad 210
 Bar-sur-Aube 23

Basel 299
 Basel (Porphy, Serpentin) 125
 Bazeille 37
 Bergheim 123, 296
 Bertus 24
 Biban-el-Moluk 182
 Bingen 123, 161, 174, 189, 191, 252, 294, 295, 296, 311
 Bombay 344
 Bondy 163
 Bonn 118
 Boppard 125
 Boppard 296, 308
 Bourbonne-les-Bains 25
 Braine-sur-Vesle 33
 Brandenburg 269
 Braubach 121, 257, 296, 297, 308
 Brienne 24
 Burscheid 78

C

Calcutta 344
 Carignan 24
 Carthago 400
 Castel 266
 Caub 123, 296, 308
 Caub (Schiefer) 125
 Chalons 1, 12, 14, 16, 24
 Champagne 6, 16, 21, 22, 24
 Champaubert 24
 Changey 23
 Charlemont 44
 Charleville 38
 Chateau-Porcien 23
 Chaumont 23
 Clairvaux 23
 Claye 162
 Clermont 20, 21
 Coblenz (Coblentz, Coblenz) 112, 123, 297, 302
 Colonia Agrippina (Köln) 117
 Confluentia 118

Confluentia (Coblenz) 117
 Constantinopel 314, 362
 Constanz 129, 299, 304

D

Dalberg 269
 Dammartin 1, 2
 Deutz (Tuitium) 79, 93, 97
 Dinant 45, 46, 51
 Donchery 38
 Dordrecht 300
 Doulevant 24
 Düsseldorf 120, 123

E

Elg 269
 Elsass 8
 Ems 126
 Engelsburg 340
 Engers 123
 Eprenay 7, 8, 10, 11, 23, 252
 Etretat 140

F

Fecamp 14
 Fismes 24
 Fontainebleau 77
 Formentieres 8
 Frankfurt 281
 Frankfurt am Main 278
 Fumay 39

G

Gemmingen 269
 Genf 383
 Genua 337, 338, 381, 382
 Gernsbach 119
 Gibraltar 342, 397
 Givet 26, 40
 Godesberg 122, 312
 Godesberg (Goding) 312
 Graupenwerth 301

H

Hamburg 377
 Hannover 376
 Han-sur-Lesse 46
 Heidelberg 24

Henneberg 269
 Heppenheim 155
 Heusenstein 269
 Hierches 39
 Homburg 269
 Huy 50, 51

I

Ingelheim 269
 Irrlich 123

J

Jena 75
 Jerusalem 116
 Johannisberg 125
 Jouarre 4

K

Kaiserslautern 73
 Kapellen 121, 122
 Karlishall (Salz) 125
 Kassel 376
 Kaufbeuern 124
 Kehl 114
 Köln 78, 118, 124, 295, 299
 Köln (Woll- und Seidenwaaren) 126
 Königswinter 294, 295, 311

L

la Ferté 24
 La Ferté-sous-Jouarre 1, 2, 27
 Lahnsberg (Quecksilber) 125
 Langres 23, 25
 Leudersdorf 107
 Leyden 293
 Leyen 269
 Liebenstein 269
 Limburg 60, 78
 Linz 123, 124, 296
 Linz (Kupfer, Blei) 126
 Lorch 149, 155
 Löwenberg 116
 Lucca 382
 Lüttich 45, 49, 50, 53

M

Madras 344

Madrid 351
 Mailand (Monza) 70
 Mainz 117, 123, 263, 268,
 272, 277, 293, 295, 299,
 371
 Malta 337, 338
 Mannheim 112
 Marne 14, 20
 Mästricht 58
 Meaux 1, 2, 5, 6, 165
 Mery 24
 Mezieres 34, 35
 Moguntiacum (Mainz) 117
 Mondorf 296
 Mont-Aigu 24
 Montmirail 4, 7, 13, 24
 Montmorency 1
 Montmort 7, 8
 Montmort (Schloß) 9
 Moskau 343

N

Namedy 299
 Namur 43, 45, 47
 Nanteuil-le-Haudoin 1
 Neuwied 118, 296
 Nieder-Ingelheim 118
 Niederlahnstein 123
 Nogent-sur-Seine 24
 Nonnenwerth 121
 Notre-Dame von Chalons 15
 Noviodunum 30
 Noyon 28
 Nürnberg 124, 390

O

Oberlahnstein 121
 Oberlahnstein, Niederlahnstein 303
 Oberwesel 122, 125, 147,
 296, 308, 314
 Ockenfels 124
 Ofen 390
 Oldenburg 377
 Oranien 23
 Ostein 269

P

Paris 1, 6, 92
 Petite-Flemalle 52
 Piney-Luxembourg 24
 Piräus 29
 Plymouth 260
 Porcetum (Borcette, Burscheid) 60

R

Ragusa 382
 Reims 23, 24, 34, 70
 Rheindiebach 175
 Rheindorf 123
 Rhense 121, 306
 Rigomagum 118
 Rocroy 34, 39, 99
 Rolandseck 311
 Rom 270, 337, 339, 379, 401
 Ronceval 121
 Rotterdam 58, 129
 Rouen 37, 92
 Rüdesheim 253
 Ruremonde 58
 Rußland 342

S

Sachsenhausen 266
 Saint Denis 1
 Saint-Denis 26
 Saint-Dizier 24
 Sainte-Menehould 12, 18,
 20, 24
 Saint-Jean-des-Vignes 27, 31
 Salzig 125
 Sanson 50
 Schaffhausen 293
 Sedan 27, 36, 37
 Sezanne 7, 23, 24
 Sickingen 293
 Sinzig 296
 Soissons 1, 27, 30
 Spaa 58, 82, 126
 Spanien 350
 Speier 299
 Stadion 269

Steinburg 269
 St. Gallen 123, 299
 St. Goar 114, 129, 137, 139,
 146, 293, 296, 308
 St. Goarshausen 140, 141,
 295
 St. Jean-des-Vignes 31
 St. Petersburg 343
 Straßburg 81, 299
 Stromberg 116
 Stromberg (Leder) 125
 Suez 344

T

Thionville 10
 Trajectum ad Mosam
 (Mästricht) 117

Trajectum ad Rhenum (Ut-
 recht) 117
 Trarbach 118, 123
 Trechtlingshausen (Trajani
 castrum) 188
 Treport 140
 Trier 118, 123, 299
 Troyes 24
 Türkei 347

V

Varennes 12, 21, 27
 Vassy 25
 Vaux-Champs 7
 Venedig 182, 270, 338, 379,
 381, 382
 Verviers 58, 60

Villenauxe 24
 Villers-Cotterets 1
 Villiers-Cotterets 26, 27
 Vitry 24

W

Wallendar (Tücher und Töp-
 ferwaren) 126
 Warschau 337
 Waterloo 361
 Weinsberg 269
 Weißenthurm 111
 Welmich 130, 308
 Wien 70
 Winkel 118
 Wisperthals 311
 Worms 299

Personenregister**A**

Aetius, F. 25
 Agrippa 94
 Agrippa, Martius Vipsanius 116
 Agrippina 100
 Albrecht Dürer 298
 Alexander von Rußland 75
 Amyot, J. 21
 Anjou, Herzog von 16
 Anna von Oestreich 36
 Antonius, Senator 116
 Apollinar 118
 Aquin, Thomas von 178
 Arachne 155
 Arcis-sur-Aube 57
 Aristoteles 167
 Attila 125
 Attila (Hunne) 24, 25
 Augustus 74
 Ave (Fee) 155

B

Balduin von Trier, Erzbischof 122
 Barbarossa 144, 310, 313
 Barbarossa, Friedrich 67, 69, 72, 257
 Bardo 274
 Barnich, Johann von 122
 Bayard, Chevalier de 35
 Berdolet, Antoine 71
 Billaud (-Varenne), J. N. 13
 Bischof von Tongern 64
 Bocador, Dominik 92
 Bolivar, Simon 354
 Bonaparte 71, 74, 125
 Bonifaz 274, 372
 Boromarus 25
 Borvo Tomona 25
 Bossouet, Benigne 6
 Bouchardon, E. 22
 Bouillon, Gottfried von 313
 Brandenburg, Albert von 276

Brandenburg, Albrecht von 313
 Brantome 37
 Brutus, M. I. 30
 Busée, J. 37
 Buser 312

C

Calvin 383
 Canterbury (Erzbischof) 360
 Caracalla 25
 Carl der Einfältige 24, 30
 Carl der Große 66, 70, 77, 117, 121, 125, 126, 128, 156, 252, 285, 312, 337, 366
 Carl der Kahle 127
 Carl der Kühne 313
 Carl Gonzaga 38
 Carl I. 13, 101, 387
 Carl II. 24
 Carl IV. 313
 Carl IX. 36, 37
 Carl Martell 341
 Carl V. 3, 24, 35, 69, 73, 314, 337, 341, 404
 Carl VIII. 34, 35
 Carl X. 14
 Cäsar 27, 30, 94, 100, 111, 116, 125, 129, 178
 Cassini 27
 Castlereaghs, Lord 371
 Cervantes 37
 Childebert 23
 Chmielnicki, Bohdan 141
 Clement VIII. 37
 Clodion 50
 Clodowich 125
 Clodowig 27, 341
 Clodowigs 23
 Cockerill 52
 Cohorn 48
 Colbert 22
 Condé 125
 Constantin der Sechste 130
 Constantin (Kaiser) 69

Crescentius 116, 118, 274
 Cromwell 387
 Croton, Milo von 94
 Cublai-Chan 326
 Czar 343, 368

D

Daniel 94
 Dante 30, 165
 Danton 22
 Diderot 22
 Don Quixotte 33
 Drouet, J. B. 12
 Drusus 116, 125, 252, 278, 296, 372
 Dürer, Albert 68

E

Elisabeth von England 37
 Elisabeth von Oestreich 36
 Enghien 125
 Eponin 25
 Erzbischof von Mainz 283
 Esdras 28
 Fabert 22

F

Falkenstein, Cuno von 135, 189
 Fastrada (Gemahlin Karl d. Großen) 272
 Fastrada (Gemahlin Karl. d. Großen) 117
 Fastrade 61
 Favorinus 29
 Ferdinand I. 73
 Flodoard 22
 Fontane 22
 Franz I. 1, 15, 361
 Franz von Oesterreich 75
 Friedrich der Große 371
 Friedrich II. 283, 313, 314
 Friedrich Wilhelm von Preußen 75
 Froissard 51
 Fust, Johann 372

G

Gallius Aulus 29
 Gargantua 3
 Garinus 36
 Gengis-Chan 326
 Gensfleisch, Johann 265
 Girardon 22
 Givet 37
 Gondi, Paul von 22
 Gontram 23
 Gordier 25
 Gregor 60
 Gustav Adolph 37, 125, 151,
 314
 Gutenberg 372

H

Habsburg, Rudolf von 309
 Habsburg, Rudolph von 189,
 307, 313
 Hadrian 116
 Hannibal 340
 Harun-al-Raschid 69, 77
 Hatto 254, 371
 Hatto (Erzbischof) 190
 Heinrich II. 11, 70, 98, 310
 Heinrich III. 16, 98, 156
 Heinrich IV. 22, 36, 90, 98,
 310
 Heinrich V. 309, 312, 313
 Heinrich VII. 270
 Heinrich VIII. 362
 Heinrich von Thüringen 269
 Heinrich von Wittingen,
 Erzbischof 122
 Heinsberg, Philipp von (Erz-
 bischof) 88
 Hekataös 28
 Hellebard 36
 Heppius, Ritter 155
 Herodot 28
 Herzog von Orleans 23
 Hesiod 28
 Hieronymus 74
 Hildegardis (Hildegard von
 Bingen) 254, 302

Hoche 125
 Hoche, L. 110
 Hochstädten, Konrad von 88
 Homer 28
 Horaz 29
 Hunnen 24
 Huß, Johann 303

I

Isis 155

J

Jamyn, Amadis 22
 J. C. 30
 Jesus Christus 69
 Job 28
 Johann der Streitsüchtige 310
 Johannes der Täufer 5
 Johann Fabricius 37
 Johann VIII. 23
 Johann von Böhmen 270
 Joseph II. 3, 284
 Josephine (Kaiserin) 70
 Jovinus 25
 Judas 30
 Julian 116
 Jung (Floßmeister in Rüdes-
 heim) 300
 Justinian (Kaiser) 94

K

Kadmus 28
 Kaiser Rudolph 37
 Kanut der Große (Knut) 388
 Kara Mustapha 341
 Karl der Große 60
 Karl II. 98
 König von Polen 338
 König von Preußen 70
 König von Spanien 335

L

La Fontaine 21
 Landgraf von Hessen-Cassel
 146
 Lantara 22
 Leo III. 61

Liba, Guntram 188
 Lorraine, Henri von 22
 Louis Philippe 14
 Löwenherz, Richard 313
 Ludwig der Baier 283
 Ludwig der Gütige 127
 Ludwig der Heilige 24
 Ludwigs XV. 29
 Ludwig VII. 24
 Ludwig von Baiern 270
 Ludwig XI. 99
 Ludwig XIII. 2, 12, 36, 90, 99
 Ludwig XIV. 6, 22, 24, 87, 99,
 125, 146, 149, 269, 297,
 309, 314, 366, 404
 Ludwig XV. 14
 Ludwig XVI. 12, 14, 21, 60,
 358, 387
 Ludwig XVIII. 26
 Luther 178

M

Mabillon 22
 Mahomet II. 362
 Marceau 125
 Marcellinus, Ammianus 357
 Marie Antoinette 13
 Mark, Erard von der 56
 Martin IV. 22
 Maximilian II. 284, 289
 Maximilian (Kaiser) 94
 Mazarin 22
 Medici, Maria von 90, 100
 Melanchthon 312
 Memnon 170
 Menacella 155
 Meroves (Merowech) 25
 Minerva 155
 Mirabeau 22
 Mohamet II. 331
 Moliere 21
 Morus, Thomas 358

- N**
- Napoleon 3, 22, 24, 27, 71, 95,
126, 128, 146, 272, 309, 314,
356, 361, 366, 368
- Nassau, Adolph von 124
- Nero 116
- Nicephorus 60
- Notger 53
- O**
- Orpheus 28
- Osiris 25, 169
- Otto III. 66, 70
- P**
- Pacuvius 29
- Papirien Masson, J. 37
- Papst 339
- Paul III. 341
- Peter der Große 371
- Peter I. 362
- Petrarca 126
- Petrus 7, 74
- Pherikides 28
- Philipp August 22
- Philipp der Schöne 7
- Philipp II. 69, 335
- Philipp III. 37, 352, 359
- Philipp IV. 359
- Philipp II. 362
- Pierre-Matthieu 37
- Pipin 23, 31, 74, 312, 372
- Pipin der Kurze 94, 126
- Plancus, Munatius 116
- Plato 28
- Plinius 28, 167
- Plutarch 21
- Poinfinet 22
- Pythagoras 28
- R**
- Rainald (Erzbischof Köln)
313
- Regnier 21
- Réthel 34
- Rhamses II. 170
- Rhamses V. 182
- Richelet 22
- Richelieu 37, 99, 269, 337
- Richelieu (Kardinal) 90
- Robespierre 358
- Rocoles 29
- Roland 121
- Rubens, P.P. 72, 90
- Ruprecht, Graf 303
- S**
- Sabin 25
- Saint-Dizier 23
- Schauenburg, Grafen von 88
- Schinderhannes 302
- Schöffler, Peter 372
- Schwarz, B. (Mönch) 236
- Scipio 400
- Sesostris 74
- Seth 28
- Sézanne 22
- Shakespeare 126, 388
- Shakspeare 37
- Siagrius 25
- Sibo 156
- Siegfried 311
- Sigmund 313
- Sixtus V. 340
- Sophie von Baiern 303
- Sorbon, Robert von 21
- Speier, Wendelin von 125
- Spinola (Marquis) 352
- Straßburg 124, 192
- Strozzi, Pierre 10
- Stuart, Maria 358
- Sully 36
- Sulz (Elsass) 230
- T**
- Tacitus 1
- Tallard, Marschall 310
- Talleyrand 371
- Teufel (Aachen) 63
- Theodorich I. 25
- Thibaut I. 10
- Thukidides 28
- Tilly 314
- Titus 116
- Trajan 116
- Tudor, Heinrich 358
- Turenne 36, 125, 400
- U**
- Urban IV. 22
- Urstifius 307
- V**
- Valentin 22
- Valentinian 108
- Vandalen 24
- Vauban 48, 77, 297
- Vaugelas 22
- Virgil 1, 21, 126
- Voltaire 22, 24, 29, 394
- W**
- Wallenstein 314
- Walram von Jülich, Erzbi-
schof 122
- Wenzel 303
- Werner, Erzbischof von Köln
122
- Werner, hlg. Kapelle Oberwe-
sel 154, 314
- Werner (Kurfürst) 302
- Wiclef 303
- Wilhelm von der Mark 37
- Wilhelm von Holland 269
- Willigis 274
- X**
- Xenophon 28
- Y**
- Yas (Kaiser, China) 155
- Ysenburg, Desider von 124
- Z**
- Zoroaster 28
- Zorobabel 28

Sachregister**A**

Aar 294, 296
 Aar (Rotweine) 126
 Adler mit zwei Köpfen 307
 Aepfelmus zur gebatenen
 Ente 148
 Aisne 27, 34
 Alanen 25
 Alaunhütten 51
 Aldebaran 28
 Alhambra 210
 Alpen 115
 Aquaduct 118
 Aquaducts (Trier-Köln) 102
 Ardeche 116
 Ardennen 20, 43
 Armada 335, 336, 353
 Arrest-Wagen 32
 Auswanderung (Elsass –
 USA) 8

B

Baarfüßler 84
 Barbaren 117, 118, 356
 Barbieri von Bacharach 144
 Bären 163
 Basalt-Mühlsteine 108
 Basilisk 167
 Basrelief 5, 35, 71
 Bas-Rhin (Departement) 373
 Bayard's-Felsen 46
 Belemnit 31
 Belgicum 117
 Belgien 39, 50
 Bingerloch 195, 196
 Borussen 131
 Brombeeren 81
 Burgherrn 123
 Burgundern 25

C

Caspar, Melchior Balthasar
 89
 Catalaunier 25

Cathedrale (Köln) 79
 Catten 25
 Celten 116
 Cerberus 141
 Chaldäer 28
 Champagne-Pouilleuse 34
 Champagner 10
 Charybdis 141
 Cittadini 380
 Clerus 352
 Cockerill (Dampfschiff) 79
 Communisten 389
 Concilium 23
 Concilium von Constanz 314
 Confitüre zum Wildschwein
 148
 Conscribirter 4
 Constantin (Kaiser) 94
 Constanzer-See 293
 Corsica 381
 Cydnus (Fluss) 73
 Cypern 380

D

Dampf 53
 Dampf-Omnibus 140
 Dampfschiff 96, 129, 145,
 152, 256, 299, 301, 315,
 340
 Dampfschiff-Omnibus 257
 Dampfschiff (Rotterdam,
 London) 301
 Dampfschornstein 59
 Decimalsystem 68
 Delberg 312
 Despoten 348
 Despotismus 357
 Deutsche 25
 Deutscher Bund 378
 Deutscher Orden 123
 Diligence 26
 Dissibodenberg (Kloster)
 254
 Dom (Mainz) 266
 Dom zu Köln 80, 84
 Douane (Preußen) 60

Drachenfels 120, 311, 312
 Dreißigjähriger Krieg 254
 Düsseldorfer Gesellschaft
 (Dampfschiff) 301

E

Ebro 127
 Ehrenbreitstein 112, 297, 298
 Ehrenfels 253, 309, 311
 Eisenbahn 59, 398
 Eisenbahn (Mainz, Frank-
 furt) 263
 Elsaß 373
 Engel 213
 Engelsstuhl 119
 England (Besitztümer) 346
 Entwaldung 34
 Erzbischöfe von Köln, Trier
 und Mainz 122

F

Falkenburg 184, 309
 Falkenstein 130
 Fasanen 207
 Feen 119
 Flandern 43, 46
 Floß 256, 299
 Flöße 140, 299
 Floßführer 299
 Franken 25
 Frauenstein 312
 Fremdenbuche (Burg Katz)
 141
 Fürstenberg 151, 309
 Fürstenberg (Schloß) 156
 Fürsteneck 309

G

Gatenfels 310
 Genethiaker 28
 Ghibelline 198
 goldne Bulle 305
 Gotthard 291
 Grab der heiligen Dreikönige
 88
 Granusthurm 77
 Granusthurm (Aachen) 61

- Graswerth 302
 Greifenklau 312
 Groß-Knez 324
 Guelfe 198
 Gutenfels 151, 308, 309
- H**
- Hammerstein 309, 310
 Heimbürg 151, 309, 310
 Helvetien 117
 Hemmerich 312
 Holland 93
 Homer, Kimmerier (wo es
 ewig regnet und nie die
 Sonne zu sehen ist) 126
 Hugenoten 6, 24
 Hugenotten 16
 Hund (Baumstamm) 141
 Hunde 303
 Hunger 351
 Hunnen 310, 357
 Hüttenwerke 52
- I**
- Inquisition 352
 Inseln im Rhein 301
 Irmensäule 25
- J**
- Johanniter-Ritter 337
 Jordan 116
 Juden 365
 Judengasse (Frankfurt) 289
 Juden und Christen 279
 Jupiter 28
 Jura 140
- K**
- Kaffee-Tortoni 97
 Kaiserkrönung zu Aachen
 284
 Karyatiden 280, 281
 Kathedrale von Reims 289
 Katz 139, 309
 Katzenellenbogen 122
 Katz (Katzenellenbogen) 135
 Ketten 123
- Ketten über den Rhein 147
 Kiffhäuser 73
 Kilometer, Lieue, Meile 161
 Klopp-Burg 200
 Knez-Tzar-Czar-Kaiser 343
 Königsstuhl 304, 305
 Krätze 172
 Kreuz Christi 69
 Kreuzer (Geld) 263
 Kreuzzug 73
 Kropf 38, 143, 151
 Kurfürsten 305
- L**
- Lahn 294, 302
 Lahneck 302, 309, 310
 Liebenstein 309, 310
 Lingoneser 25
 Llobregat 127
 Loire 115
 Lothringen 127
 Löwenbändiger 94
 Löwenberg 312
 Lurleifelsen 142
 Lurley 120
 Lüttich, Palast 56
- M**
- Main 116, 294
 Mallepost 10, 31
 Markusburg 309, 310
 Markusburg (Braubach) 297
 Marne 2, 14, 20, 24, 25
 Mars 28
 Mauren 37
 Maus 309
 Mäusethurm 189, 194, 311
 Maus (Ruine) 135, 139, 180
 Mercurius 71
 Merlin 74
 mètre (als Ersatz für Fuß) 68
 Meuse 20, 26, 36, 37, 38, 40,
 45, 48
 Milchferkel 281
 Minerva 71
 Monarchieen 378, 391
- Mongolen 314
 Mont-Tonnerre (Departement) 373
 Mosel 294
 Mosel-Brücke bei Coblenz
 122
 Murg 125, 294, 300
 Murgfloss 257
- N**
- Nahe 189, 254, 294
 Nassau (Herzogthum) 137
 Neckar 294
 Nervier 25
 Niederwerth 302
 Nonnenstromberg 312
 Nonnenwerth 302
 Normannen 55, 66, 254
 Notre-Dame de l'Épine 17
 Notre-Dame in Paris 81
 Notre-Dame (Paris) 255
- O**
- Oberwerth 302
 Ogive 5, 56, 81, 87
 Okenfels 309, 310
 Omnibus 97
 Ostindische Compagnie 345
 Ostracismus 383
- P**
- Pair von Frankreich 23
 Patron (Floß) 300
 Philippsburg 309
 Pluto 71
 Pottasche (Bingen) 125
 Preußen 199, 370
 Preußen (linkes Rheinufer)
 138
 Proserpina 71
- R**
- Rathhaus von Köln 91
 Raubritter 124
 Reichenberg 143
 Reichenstein 189, 309
 Reliquie (Carl d. Große) 67

Reliquien 60
 Reliquienkasten (Kölner Dom) 89
 Renaissance 1, 85, 91
 Republik 380
 Revolution 4
 Revolution von 1830 95
 Rhein 93, 114, 125, 132, 138, 374
 Rheinberg 309
 Rheineck 309
 Rheinfels 140, 145, 309, 310
 Rheinfrage 393
 Rheingau 116, 118, 122
 Rheinstein 189, 309
 Rheinwasser und Rheinwein 83
 Rhone 114
 Rineck 309
 Roland 74
 Rolandseck 309
 Römer 25
 Römer (Frankfurt) 283
 Rothwein am Rhein 156

S

Saint-Denis (Abtei) 255
 Salamanderzeichen 15
 Sambre 48
 Sapeur 75
 Sarre (Departement) 373
 Sayn 309
 Scharfenstein 312
 Schießpulver 236
 Schiffszwieback 336
 Schlachtfeld (Vaux-Champs)

7

Schleppen mit dreizehn Pferden 109
 Schleppfahrten (Pferd) 299
 Schomberg 312
 Schönberg 147, 309, 310
 Schornsteine 51
 Schwarz-Rußland 324
 Schwarzwald 62
 Schweiz 378
 Schweizer (Dom) 71
 Scylla 141
 Segelschiffe 301
 Siebenberge 123, 312
 Siebengebirge 112, 119
 Silberglocke (Welmich) 137
 Sonneck 151, 309
 Stahleck 151, 309, 310
 Sternberg 309, 310
 St. Gereon (Köln) 93
 St. Martin (Köln) 93, 95
 Stolzenfels 122, 302, 309
 Sueven 25

T

Tabackfelder 109
 Tannen (Murg) 125
 Telegraph 17, 21
 Templer 123
 Teufel 145, 211, 212
 Teufelsstuhl 119
 Thron Carl des Großen 72
 Thurn und Taxis 269
 Treideln 45
 Tricasser 25
 Trinkgeld 103, 132
 Tuffstein 109

U

Ubier 131, 312
 Ulme 8
 Uranus 28
 Ureinwohner Europa's 365

V

Vandale 25
 Vandalen 25
 Velarium 6
 Venus 34
 Vesdre 58
 Virey von Peru, Virey von Mexico 351
 Vogesen 293
 Vogtsberg 309
 Vogtsburg 189
 Vulcane 128

W

Wallraff Museum 102
 Wassermühle 58
 Weinberg in Belgien 51
 Weiß-Rußland 324
 Westgothen 25
 Wiener Congreß 372, 395
 Wirthin und Wirth 19
 Wirthshaus 3
 Wisper 155
 Wolkenburg 312

Z

Zink-Fabriken 51
 Zollverein 366
 zweiundzwanzigste Legion 116